

Nati-Fallschirmspringer wird Triathlet

Unterkulm Pascal Müller, vierfacher Schweizer Meister, hört mit dem wettkampfmässigen Formationspringen auf

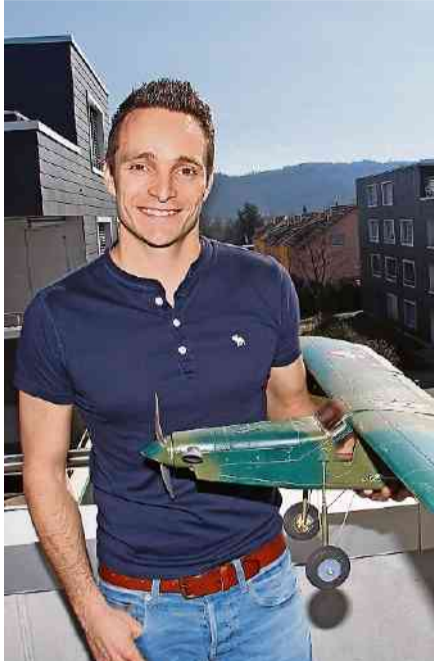
VON PETER WEINGARTNER

Frühling ists. Vor einem Jahr noch begannen im März die ersten Trainings in der Luft. Juckt es ihn nicht? Nein, Pascal Müller (33) bereut seinen Entschluss nicht, mit dem wettkampfmässigen Fallschirmspringen aufgehört zu haben. Im Oktober 2016 hat er ihn gefällt. Nach knapp zehn Jahren sei es nun an der Zeit, andere Herausforderungen zu verfolgen. Zum Vergnügen springen, das schon, zum Beispiel in Triengen im Surental, dem «Heimplatz», wie er sagt.

Seit 2007 gehörte Pascal Müller der Schweizer Nationalmannschaft im Formationspringen an. Die Silbermedaille an der militärischen Weltmeisterschaft 2009 in Lucenec, Slowakei, bezeichnet er als seinen grössten Erfolg. «Das war für uns, als beinahe einzige Miliz-Athleten unter lauter Profis, wie eine Goldmedaille», sagt er. 2016 hat er sich mit seinem letzten, dem vierten, Schweizer-Meister-Titel verabschiedet. Die Wandertrophäe steht in der Wohnung; er muss noch das Schild mit den Siegernamen 2016 gravieren lassen: Steff Lehner, Pascal Müller, Daniel Fergg, Aaron Marbach, Toby Zumsteg (der Videomann).

Fliegender Ingenieur

«Ich suche Herausforderungen», sagt der Software-Ingenieur, als Bereichsleiter Software Engineering und Mitglied der Geschäftsleitung bei der AS infotrack AG in Unterkulm tätig. Eine der Herausforderungen war auch, im Militär nicht den einfachsten Weg zu wählen. Fallschirmaufklärer wird nicht jeder.



Teamwork bei 200 km/h: Pascal Müller und seine Kollegen beim Trainingsprung über dem Militärflugplatz Locarno. WPO/ZVG



«Während der Vorselektion bin ich mit dem Fallschirmsport in Kontakt gekommen», sagt Pascal Müller. Angst hatte er nicht, aber einen gesunden Respekt. Das Hauptrisiko liege in der Natur, beim Wind, am wenigsten beim Material. «Um herauszufinden, ob dir etwas wirklich gefällt, musst du es selber erleben und spüren», sagt er. Ihm hats «mega» gefallen, und es hat ihn nicht mehr losgelassen. In kurzer Zeit hat er sich innerhalb der Nationalmannschaft aus dem C- ins A-Kader hinauf gearbeitet.

Den Reiz des Formationspringens sieht er in den technischen und physi-

schen Herausforderungen. «Wir müssen als Team funktionieren, ohne miteinander sprechen zu können», sagt er. Man stelle sich vor: Da springen vier Männer auf 3200 Metern Höhe aus einem Flugzeug, meist einem Pilatus Porter PC-6, und vollführen im freien Fall, bei einer Geschwindigkeit von 200 Kilometern pro Stunde, ihre Figuren. Bis sie 1000 Meter über Boden den Schirm ziehen.

Trainiert wird im Windkanal

Mit Schönheit habe das Formationspringen nichts zu tun, sagt Müller. Es

gibt auch keine freien Formationen, keine eigenen Freifall-Choreografien. Die korrekte regelkonforme Ausführung der vorgegebenen Figuren wird mit Punkten belohnt. Dafür ist die Bewertung objektiver, denn der fünfte Mann springt mit einer Video-Kamera mit und filmt die 4er-Formation im freien Fall. Diese Aufnahme ist Grundlage der Bewertung. «Vor dem Wettkampf werden pro Sprung 5 oder 6 Formationen ausgelost, die es so oft wie möglich auszuführen gilt», sagt Pascal Müller. Konkret: In 35 Sekunden waren dies zu Spitzenzeiten 30

Formationen. Da müssen die Bewegungen automatisiert sein.

Wie übt man das? Bis vor drei Jahren sind die Schweizer Springer ins nahe Ausland gefahren; seither gibt es auch in Sion einen geeigneten Windkanal. «Da kann man schneller auf Fehler reagieren und pro Tag umgerechnet bis zu 100 Sprünge machen», sagt Pascal Müller. Draussen sind 10 bis 15 pro Tag möglich. Das sei sehr anstrengend: «Man muss körperlich fit sein.» Fitness braucht es, um den Körper im freien Fall zu steuern.

Neue sportliche Herausforderung

Der agile, ehrgeizige Mann könnte, was die Fähigkeiten und das Alter angeht, durchaus weiter machen. Doch der Sport ist zeitaufwendig. Dass er träge wird, ist nicht anzunehmen. Bewegung gehört zu seinem Leben, auch «als Ausgleich zu meiner Arbeit im Büro».

Auf die Herausforderung des Fliegens folgt die Herausforderung des Schwimmens (1,9 Kilometer), Radfahrens (90 Kilometer) und Rennens (21 Kilometer). In der Wohnung steht ein Triathlon-Zeitfahrrad. Zusammen mit Freundin Ramona Gysi trainiert er für Halb-Ironman-Wettkämpfe. «Nicht nur zum Plausch, durchaus auch ein wenig ambitioniert», sagt er und lacht. In seiner Altersklasse (nicht Elite-Kategorie) hat er sich jedenfalls für die Weltmeisterschaft 2017 in Tennessee qualifiziert.



Ein Video sehen Sie unter www.aargauerzeitung.ch

Zwischenruf

Leimbacher Seilbahn geht morgen in Betrieb

Die Seilbahn wäre schon seit Tagen bereit. Die drei Masten gesetzt, die Seile gespannt - rund 400 Meter vom Talgrund hinauf zum Kugelfang der alten Leimbacher Schiessanlage. Mit dem Abtransport der 500 Tonnen mit Blei und Antimon kontaminierten Erde hätte längst begonnen werden können. Hätte. Wäre es die letzten Tage nicht so nass gewesen. Die Regenwetterperiode hat den Sanierungszeitplan durcheinandergebracht. Aus Bodenschutzgründen konnten die Bagger nicht wie geplant auffahren. Zudem lässt sich durchtränkte Erde schwerlich bewirtschaften. «Damit muss man zu dieser Jahreszeit rechnen», sagt Ar-

min Kiser, Umweltingenieur bei Eberhard & Partner AG. «Das Positive am Frühling ist, es kommen auch immer wieder schöne Tage.» Und so einer ist morgen angesagt. Die Bagger sind in den Startlöchern. Läuft alles nach Plan, wird das verschmutzte Erdmaterial bis in einer guten Woche abgetragen sein. Besteht der Kugelfang anschliessend den «Saubereitstest», kann mit der Rekultivierung begonnen werden. Voraussichtlich am 20. April sind die Arbeiten abgeschlossen und die Tage der Materialseilbahn gezählt. Es sei denn, ihr wird unverhofft zu einem Branchenwechsel - etwa ins Tourismusgeschäft - verholten. (RAP)

Attelwil

Überschuss dank Budgetkontrolle

Die Einwohnergemeinde Attelwil kann für 2016 einen Ertragsüberschuss von 122 917 Franken verzeichnen. In Anbetracht der prognostizierten schwarzen Null ist dies für den Gemeinderat sehr erfreulich. Aufwand und Ertrag beträgt 1,330 Millionen Franken, budgetiert waren 1,274 Millionen Franken. Das positive Ergebnis führt die Gemeinde auf eine strikte Budgetkontrolle und höhere

Steuereinnahmen bei natürlichen Personen zurück. Total wurden 551 737 Franken Gemeindesteuern eingenommen, budgetiert waren 498 000 Franken. Die Rechnung der Ortsbürgergemeinde schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 8539 Franken ab, budgetiert waren 2700 Franken. Die Gemeindeversammlung findet am 2. Juni statt. (FDU)

Reitnau

Mehr Geld aus Quellensteuer

Gemäss Budget rechnete Reitnau mit keinem Gewinn. Nun schliesst die Rechnung der Einwohnergemeinde mit einem Überschuss von 160 063 Franken ab. Aufwand und Ertrag belaufen sich auf 5,933 Millionen Franken, budgetiert waren 5,8078 Millionen Franken. Die Mehreinnahmen führt die Gemeinde auf eine strikten Budgetkontrolle und höheren Einnahmen bei den Quellen-

steuern und den juristischen Personen zurück. Das Total an Gemeindesteuern beträgt 2 656 250 Franken, budgetiert waren 2 505 400 Franken. Auch die Rechnung der Ortsbürgergemeinde schliesst positiv ab. Der Ertragsüberschuss beträgt 8539 Franken, budgetiert war ein Minus von 2700 Franken. Die Gemeindeversammlung befindet am 12. Juni über die Rechnung. (FDU)

INSERAT

REAL DEAL

JETZT MIT PRÄMIEN BIS ZU CHF 15'000.-

Starten Sie mit dem Deal des Jahres in den Frühling: Vom 15. bis 31. März 2017 profitieren Sie von unseren REAL DEAL-Prämien. Diese Prämien gibt es beim Kauf von Lagerneufahrzeugen der Modellreihen JAGUAR XF (CHF 15'000.-), XE (CHF 13'500.-) und F-PACE (CHF 12'000.-). Lassen Sie sich diesen Deal nicht entgehen. Besuchen Sie uns jetzt und fragen Sie nach dem JAGUAR REAL DEAL!

Emil Frey AG
Autocenter Safenwil
 Emil-Frey-Strasse, 5745 Safenwil
 Tel. 062 788 88 88, Fax 062 788 82 00
www.safenwil.jaguar-dealer.ch

Prämien sind nicht kumulierbar mit anderen Verkaufsangeboten oder Flottenrabatten.